

Persönlich

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

z.H. Hr. Bundesminister Rudolf Anschober

Stubenring 1
1010 Wien

Handelsverband Österreich
Austrian Retail Association
Alser Straße 45
1080 Wien
office@handelsverband.at

Ing. Mag. Rainer Will
T +43 (1) 406 22 36 75
E rainer.will@handelsverband.at

Wien, 26. März 2021

Betrifft: Osterruhe und Corona-Eintrittstests im stationären Handel

Sehr geehrter Herr Bundesminister Anschober,

22.500 österreichische Geschäfte mussten seit Beginn der Coronakrise insgesamt bis zu 90 Einkaufstage geschlossen halten. Während der drei harten Lockdowns hatte unsere Branche Umsatzverluste von bis zu einer Milliarde Euro pro Woche zu verkraften. Je kleiner und je weniger digital der Betrieb, je abhängiger vom Tourismus, desto dicker das Minus. Insgesamt 600.000 Arbeitsplätze hängen an den betroffenen Unternehmen.

Mit dem Ende des dritten harten Lockdowns und der Wiedereröffnung des stationären Handels haben die heimischen Händler am 8. Februar "**Hilfe zur Selbsthilfe**" bekommen. Dafür möchten wir uns herzlich bei Ihnen und Ihren KollegInnen in der Bundesregierung bedanken!

Die Gesundheit der Bevölkerung steht für den österreichischen Handel unbestritten an erster Stelle. Doch der Handel ist kein Corona-Hotspot, wie die aktuellen **AGES-Clusteranalysen** klar belegen. 68% aller Infektionen passierten zuletzt im Haushalt, 15% in der Freizeit. Im Einzelhandel konnte hingegen bis dato kein einziger Corona-Cluster nachgewiesen werden.

Im Gegenteil, die Bilanz des stationären Handels sieht mehr als fünf Wochen nach der Wiedereröffnung zumindest in puncto Sicherheit beim Einkaufen erfreulich aus. Die tägliche Praxis zeigt, dass die strengen Hygienemaßnahmen und Sicherheitsauflagen von den Geschäften eingehalten werden, etwa die 20-Quadratmeter-pro-Kunde-Regelung. Die Konsumentinnen und Konsumenten halten den Mindestabstand von 2 Metern vorbildlich ein und tragen beim Einkauf eine FFP2-Maske.

Im Februar hat auch das wissenschaftliche Gremium, das die französische Regierung bei den COVID Maßnahmen berät, eine Studie veröffentlicht, wonach die Einzelhandelsgeschäfte ganz klar nicht zu den Orten zählen, die mit einem erhöhten Corona-Infektionsrisiko verbunden sind. Selbiges gilt im Übrigen für öffentliche Verkehrsmittel, Vorträge in Hörsälen, Sport im Freien oder Friseursalons.

Der heimische Handel unterstützt jede sinnvolle Maßnahme mit aller Kraft und hat dies als Partner der Bundesregierung bei der Umsetzung der Hygiene- und Sicherheitskonzepte in der Praxis bewiesen. Die Erstausrüstung der Bevölkerung mit Masken, die Einhaltung der Maskenpflicht, der Mindestabstand oder das aktive Besuchermanagement u.a. durch eine maximale Kundenanzahl in den Geschäften – all das wurde vom Handel und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bestmöglich gelebt. Im Gegenzug erwarten wir uns ein klares, nachvollziehbares Krisenmanagement und eine langfristige Strategie zur Bekämpfung der Pandemie. Nur so können wir unseren Kundinnen und Kunden aber auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Planungssicherheit geben.

Erst Anfang der Woche haben Bundeskanzler Kurz und der Wiener Bürgermeister Ludwig in einer Pressekonferenz angekündigt, dass es im Handel keine Geschäftsschließungen geben werde, da unsere Branche kein Ort für Corona-Ansteckungen sei. Zwei Tage später folgte dann die Hiobsbotschaft: **Osterruhe** von 1. bis 6. April für 10.000 Geschäfte in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland, danach **Zutrittstests** im gesamten Non-Food-Handel der Ostregion.

Beide Maßnahmen sind epidemiologisch nicht nachvollziehbar und lassen uns als Händler fassungslos zurück. Jenen Geschäften in den drei Bundesländern, die von den erneuten behördlichen Schließungen betroffen sind, entgehen vier Einkaufstage im wichtigen Ostergeschäft und damit ein Umsatz von **500 Millionen Euro**.

Doch damit nicht genug: Ab 7. April soll der Einkauf im Non-Food-Handel nur noch nach Vorlage eines negativen Corona-Tests möglich sein. Damit ist für die Branche ein schlimmes Szenario eingetreten. Zuletzt haben in den Befragungen mehr als **drei Viertel der heimischen Konsumenten derartige Zutrittstests im Handel klar abgelehnt**. Auch wir Händler haben uns stets vehement dagegen ausgesprochen.

Warum? Zutrittstests in den Geschäften können kaum etwas an den Corona-Fallzahlen ändern, aber bis zu zwei Drittel aller Umsätze im Handel vernichten. Wir sprechen hier allein in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland von 280 Millionen Euro pro Woche. Diese sinnlose Maßnahme würde tausende Unternehmen in ihrer Existenz gefährden und zehntausende Arbeitsplätze kosten – ein wirtschafts- und arbeitsmarktpolitisches Desaster. Die Osterruhe und die Wochen danach könnten leider für viele Händler zur letzten Ruhe werden.

Gerade für den Einzel- und Großhandel sind derartige Corona-Eintrittstests auch aufgrund der begrenzten Aufenthaltsdauer nicht notwendig. Wir haben in den Geschäften eine durchschnittliche Einkaufsdauer von lediglich 13 Minuten. Daher wären verpflichtende Corona-Eintrittstests weder sinnvoll noch praktikabel. Die Vorstellung, vor jedem Kauf im Non-Food-Handel einen negativen Corona-Test vorweisen zu müssen, ist schlicht absurd.

Daher ersuchen wir Sie als Gesundheitsminister, ein Machtwort zu sprechen, um diese Regelung für den Handel noch abzuwenden. Für Rückfragen stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Mit besten Grüßen im Namen der 40.000 Händler Österreichs,



Franz Koll
Geschäftsführer



Norbert W. Scheele
Director AT & CEE



Thomas Körpert
Geschäftsführer



Ernst Mayr
Geschäftsführer



Roman Koch
Geschäftsführer



Alpaslan Deliloglu
Geschäftsführer



Martin Wäg
Vorstand



Reinhold Gütebier
Geschäftsführer



Martin Waldhäusl
Aufsichtsrat



Christoph Andexlinger
Geschäftsführer



Holger Schwarting
Vorstand



Thomas Zehetner
Geschäftsführer



Michael Dockal
Geschäftsführer



Stephan Mayer-Heinisch
Präsident



Frank Hensel
Vizepräsident



Rainer Will
Geschäftsführer